

# Meeresrauschen Jänner 2025

von Sabine Koinig-Edler



## Kuba

Kuba lebt vom Glanz vergangener Zeiten. Hotels, die vor 1900 gebaut wurden, mit schmiedeeisernen Verzierungen und Kristallluster. Autos, die vor 1960 gebaut wurden, in knalligen Farben und mit 6-Zylinder-Motoren. In den Touristengebieten ist vieles davon nach außen hin in gutem Zustand. Wenn man genauer hinsieht bröckelt hier und da der Lack ab. Egal, das heißt heute „Vintage“. Mit viel Eifer und Erfindungsreichtum versuchen viele Kubaner zu bescheidenem Wohlstand zu kommen.



## Palais de Valle

Der frühere Besitzer des Palais de Valle, Señor Acisclo del Valle Blanco, hatte um 1900 die Idee, von seinem Haus aus die Hafeneinfahrt zu beobachten. Wenn ein Handelsschiff heranfuhr, fuhr er dem Schiff entgegen und kaufte die gesamte Ladung. Wenige Meilen später im Hafen verkaufte er die einzelnen Güter mit gutem Gewinn weiter. So konnte er mit Leichtigkeit den prunkvollen Anbau finanzieren.

*Carlos' Hemd im Farbton des Hotel Union*



*Palais de Valle (Cienfuegos)*



## Kunst in Cienfuegos

“Avanzo con lo que tengo” (Ich mache weiter mit dem, was ich habe) ist der Titel der Skulptur, bei der eine Figur sich selbst weiter in den Fleischwolf hineindreht. Oh, das ist eine sehr deutliche Darstellung für viele Problemfelder, wo man einfach weitermacht anstatt „auszusteigen“. In Cienfuegos gibt es viele Künstlerateliers mit Skulpturen und Bildern und auch viele tolle Musiker. Eine lebendige Stadt.

## Jim und Della

Jim und Della sind Kanadier, die seit 18 Jahren gemeinsam den Winter auf Kuba verbringen. Über seine Erlebnisse hat Jim das Buch „My Cuban Friends“ (James R. Crow) geschrieben mit sehr interessanten Sichtweisen aus der westlichen Welt über die warmherzige Mentalität der Kubaner. Er hatte selbst viele Jahre in einer Band gespielt und ist nun ein Mentor für die Musiker in Cienfuegos.



## Vollmond-Spaziergang

Wir verlassen Cienfuegos und kommen nach 14 Stunden Fahrt spätabends am Playa Sirena (Cayo Largo) an. Einerseits müde, andererseits überdreht. Wir fahren rüber zum Strand und machen einen ausgedehnten Spaziergang im Schein des Vollmonds. Aufregend, romantisch, mystisch. Der weiße Sand strahlt hell, wir brauchen keine Taschenlampe. Der Mond ist 384.000 km von der Erde entfernt. Das ist „nur“ 10x so viel wie der Erdumfang. Die Sonne ist 150 Millionen km entfernt. Uj, das ist schon weit weg. Da das Sonnenlicht vom Mond abstrahlt ist der Sand unter meinen Füßen hell. Faszinierend.

## Krokodil

Das Krokodil hat am Weg vom morgendlichen Bad - oder Frühstück? -Spuren hinterlassen, als es vom Meer zurück in seinen Teich gewandert ist. Ich finde es aufregend genug, die Spuren zu sehen, ich brauche keine Begegnung mit dem lebenden Reptil. Krokodile finde ich unheimlich und unberechenbar.





## Flamingo

Wir waten bis zu den Knöcheln im Schlamm, barfuß, denn Schuhe würden stecken bleiben. Der Matsch gluckst zwischen den Zehen durch. In der Kindheit hat mir das nichts ausgemacht, aber jetzt mag ich es nicht wirklich. Die Belohnung: Wir sehen Flamingos mit ihren dünnen Beinen und den langen Hälsen, die in der Lagune das Wasser nach Minikrebsen und anderem Futter „durchsieben“. Die Farbe des Fiederkleides im Sonnenlicht ist unbeschreiblich leuchtend-rot-pink-rosa-orange-metallisch. Ich freue mich über die Flamingofeder, die ich finde.

Wir feiern Georgs Geburtstag mit Luftballons und einem Schnorchelausflug in einem schönen Riff mit vielen bunten Fischen, später „tanzen“ einige Delfine ums Boot herum. Dann gibt es Kaffeejause mit Geburtstagskuchen und Dinner mit Langusten.



*Mein neuer Glücksbringer – eine Flamingofeder*



*Geburtstags-Dinner mit Langusten*



## Ankunft in Havanna

Bei der Überfahrt von der Isla de la Juventud (im Süden von Kuba) nach Havanna (im Norden von Kuba) haben wir Glück mit dem Wetter. Der seltene Südwind bringt uns flott bis an das Westende von Kuba und von dort Richtung Osten bis Puerto Esperanza (Hafen der Hoffnung). Hier „verstecken“ wir uns in einer Mangrovenbucht und verbringen einen Regentag mit „UNO“-spielen. Am nächsten Morgen „beeilen“ wir uns und fahren in 14 Stunden bis Havanna. Wir kommen nachts nach 20 Uhr an und tasten uns mit starken Taschenlampen den Weg entlang der nicht beleuchteten Einfahrtsmarkierungen. Am nächsten Morgen biegen sich die Palmen im starken, kalten Nordwind. Wir sind sehr froh, im sicheren Hafen zu liegen.

## Blüten

Drei Tage mit starkem Wind, Regenschauern und kühlen 20 Grad. In einer Regenpause entdeckte ich an einem riesigen Baum eine einzige Blüte. Ein Geschenk des Augenblicks. Am nächsten Tag ist sie schon abgefallen.



## Marina Hemingway

In der Marina Hemingway können wir uns mit allen Anliegen an den Dockmaster (Erzengel?) Gabriel wenden. Unser zweiter „Engel“ ist Jorge, der seinen metallic-blauen Chevrolet Baujahr 1948 vom Großvater geerbt hat. Er fährt mit uns zum Gemüsegeschäft, zum Fleischhauer und in andere Geschäfte, die wir ohne ihn nicht gefunden hätten. Er weiß wo man die Wäsche waschen lassen kann und wo man Geld wechseln kann und fährt mit uns zum Flughafen, um meine Freundin Mela abzuholen. Sie ist beeindruckt von dem schönen Oldtimer.

## Havanna hat zwei Gesichter

Die touristische Innenstadt von Havanna glänzt neu renoviert. Bereits wenige Gassen dahinter bekommt man einen Eindruck vom „echten Leben“, wo man Häuser sieht, bei denen der fehlende Verputz vermutlich eines der kleineren Probleme der Bewohner ist.



## Teater Tacon

Meine Freundin Mela ist als Schauspielerin natürlich an Theatern interessiert. Wir machen eine Führung durch das Theater Tacón, das 1838 eröffnet worden ist. Es fasste ca. 2700 Zuschauer und war damals das größte und luxuriöseste Theater in Amerika. Mela und ich stellen uns auf die Bühne und testen die exzellente Akustik. Vom Dach des Theaters ist man der goldenen Kuppel des Capitols sehr nahe. Unter anderem traten die kubanische Primaballerina Alicia Alonso (berühmt für ihre „Giselle“), die österreichische Ballerina Fanny Elßler (ca. im Jahr 1840) und der italienische Tenor Enrico Caruso hier auf.



*Vom Teatro Tacón sieht man auf das Capitol in Havanna*

Carlos und ich sind dem Leben sehr dankbar, dass es uns zu so vielen schönen Plätzen führt und wir oft Begegnungen mit besonders netten Menschen haben. Wir versuchen, jedem Tag die Gelegenheit zu geben, uns neue Erlebnisse zu bringen, manchmal große, manchmal kleine.

